M. med.
1102

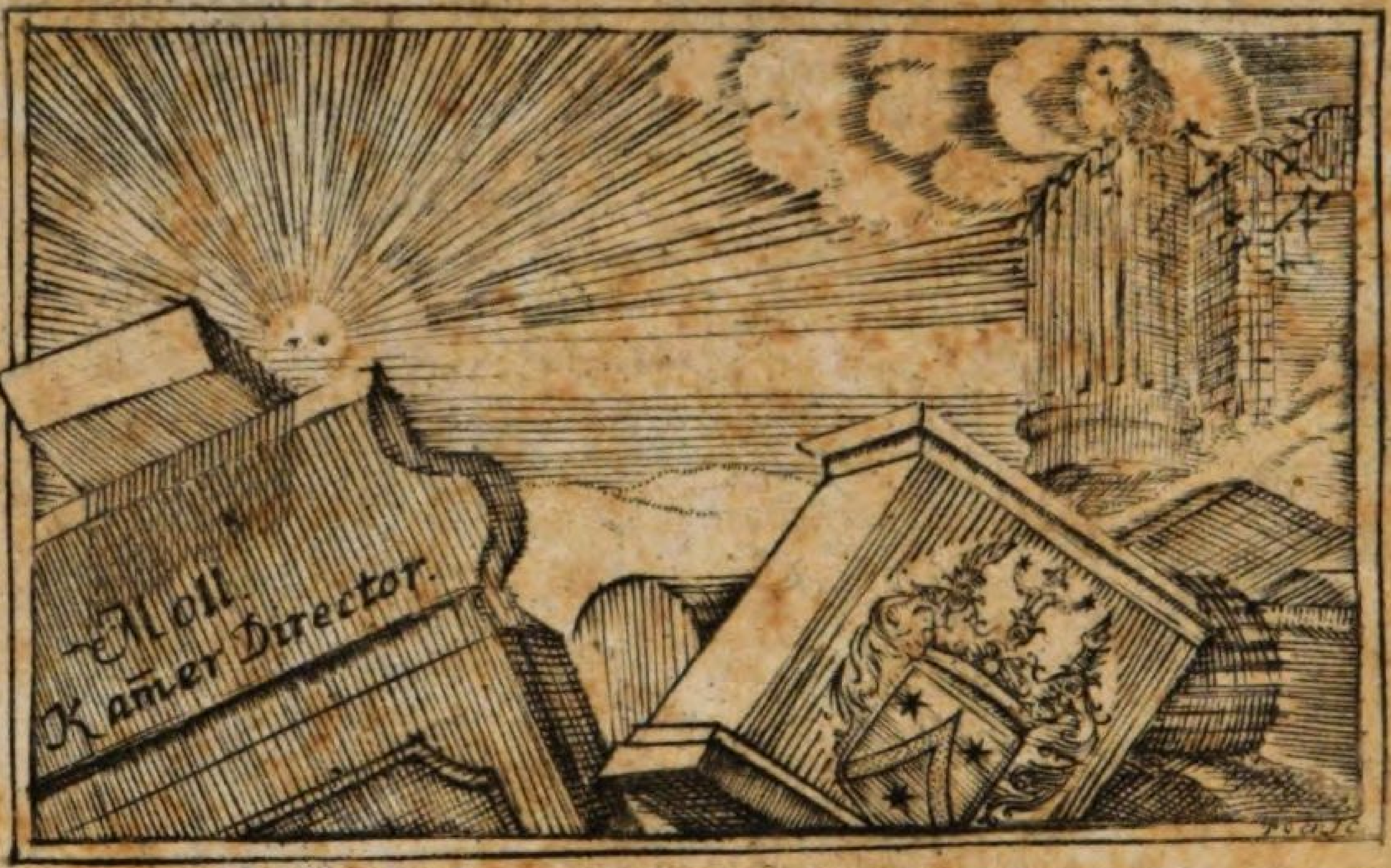
M. med. 1102 g

M. med.
1102 2

R

Mat. med.
1102 q

Ex donat: Molliana



B

D. PETRI WOLFART

Hochfürstlich Hessen Casselischen
Rahts und Leib-Medici, der Artzeney und Na-
türlichen Wissenschafften Prof. Ordin. auch
Land Physici, und der Käyserl. Carolinischen
Academie Mit-Gliede

Neue Beschreibung

Des

Auf dem Westerwald
Ambts Mengerskirchen liegenden

Brabacher Heil-

Und

Gesund-Brunnens

Lieblich- und accommodirlichen Situa-
tion, Mechanisch- und Chymischer
Untersuchungen / auch hierdurch gefun-
dener contentorum minera-
lium &c.

HERBORN /
Drucks / Johann Nicolaus Andreä / Anno 1721.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herren,

HERREN CHRISTIAN

Fürsten zu Nassau/ Graffen zu Catzenellenbogen, Vianden und Dietz, Herren zu Beilstein rc.

Bestalten Obristen über ein Regiment zu Fuß, in Diensten derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, und des Chur-Pfältzischen Sancti Huberti Ordens-Rittern rc.

Seinem Gnädigsten Fürsten und Herren.

Durch-

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst und Herr

Es sind bishero auf Mich und die Meinige so viel ohnverdiente hohe Gnaden-Bezeigungen von Dero gesamten Hochfürstl. Hauß Nassau Dillenburg geleget worden, daß ich billig vor den undanckbahrsten Menschen in der gantzen Welt würde passiren müssen, wann ich solche nicht

Lebens-

Lebens-lang in der allertieffsten Unterthänigkeit mir solte zu Gemüthe führen. Unter diese zehle ich nun auch billig, und zwaren nicht als die geringste das gnädigste Zutrauen, so auf meine Wenigkeit Eu. Hochfürstl. Durchl. in gnädigster Aufftragung einer neuen Beschreibung des auf dem Westerwald Ambts Mengerskirchen unter Eu. Hochfürstl. Durchl. hohen Jurisdiction liegenden Brabacher Heil- und Gesund-Brunnens zu setzen gnädigst beliebet.

Nun wünschte ich wohl von Grund der Seelen, daß durch

diesen meinen geringen Dienst sothaner ohnverdienten hohen neuen Gnade nach Eu. Hochfürstl. Durchl. preißwürdigsten Intention auch nur einiger massen mich möchte fähig machen können.

Wann aber Durchlauchtigster Fürst Gnädigster Fürst und Herr in der Erkäntnüß Meiner selbsten allerdings hieran zweiffeln muß.

Als habe die Freyheit mir hiedurch ausbitten wollen, das geringe Werckgen selbsten zu Eu. Hochfürstl. Durchl. Füssen unterthänigst niederzulegen, damit es also durch Dero

hohes

hohes Vermögen und Ansehen, dasjenige erhalten mögte, was ihme die Unfähigkeit seines Verfassers unmüglich hat mittheilen können. Ja, damit es auch desto sicherer unter Dero Gnaden-Flügelen vor des Neiders Zahn könte bewahret seyn; der unterthänigsten Zuversicht lebend, daß dieses mein erkühnen werde mit gnädigsten Augen angesehen werden.

Im übrigen flehe ich den Schöpfer Himmels und der Erden inbrünstigst an, daß derselbe Eu. Hochfürstl. Durchl. sambt dem gantzen Durchlauchtigsten Hauß

Nassau Dillenburg ferner in unvergänglicher Lustre biß zur spåten Nachwelt ja zum Seegen setzen wolle, immer und ewiglich, so wünschet von Hertzen,

Durchlauchtigster Fürst,

Gnädigster Fürst und Herr

Euer Hochfürstl. Durchl.

Unterthänigster
PETER WOLFART.

An

Den Herren Authorem.

Du wilst/ Geehrter Freund/ den Sauerbrunn beschreiben
Damit den Westerwald man desto besser kenn'.
Ich hoff/ es wird das Lob/ was Brabach kriegt/ bekleiben/
Daß künfftig frembdes Volck dahin zu Gaste renn':
Und Deine saure Müh/ von Schwefel/ Stahl und Erde
Nicht unbelohnt/ noch gar zu schlechtem Wasser/ werde.

Wie wilde Nachbahrschafft zum öfftern seinen Quellen
Durch trübe Regen-Fluth und Schnee-Gewalt geschad't/
Auch überschwemmter Sumpff mit garstigen Gesellen
Geschmoltznen dicken Leims/ sich drein gemischet hatt;

Und

Und (wenn es möglich wär gewest) sie
fast ersticket:
Ist gantzer Gegend kund welch' Er eh-
dem erquicket.

Daß Seinem Untergang ein **Fürst**
aus **Naussau Stamme**
Mildreicher **Christian** hernachmahls
vorgebeugt/
Und dessen Grund vom Schlam̃ so sau-
ber/ als die Ramme
Mit Pfähln Ihn fest gemacht; Leid't
zwar nicht daß man schweigt/
Jedoch könnt' Ihn vieleicht Vergessenheit
bedecken/
Wo nicht dein Arm und Kiehl sich Ihm
zur Hülff außstrecken.

Die Mauren/ die numehr auswendig
Ihn umbfassen/
Der Hof / der sein Gewölb' in glattem
Marmel weist/
Die Steine / die kein Naß durch Pflaster
dringen lassen/
Vermeinst Du/ daß Gesicht und Zier-
ligkeit selbst preist:

Der

Der Bäume junge Reih soll ebenfals mit
Schatten
Dazwischen Wandelnden die Schuldig-
keit abstatten.

Derhalben fehlst Du nicht / in dem
Du die Gelender
Mit Firnüß oben her nicht zu bestreichen
denckst.
Besondern die Vernunfft tieff-abwerts/
um behender
Den Ursprung zu erfahrn / nach sichrem
Bleywurff lenckst:
Und klüglich untersuchst / ob etwan
Kupffer-Minen
Sambt Vitriol dem **Brunn** zu den Ge-
schmacken dienen?

Man freute sich bereits / da Du ein
Theil gewogen/
All' Irrdisches davon im Rauch hinweg
geschickt/
Auß andrem Quintessentz und flüch-
tigs Saltz gezogen/
Daß man die Nutzbarkeit der **Säure**
hätt erblickt.

Itzun-

Itzunder steht es auß / ob würden Deine
Schrifften
Durch außgeforschte Stärck' einst Wun-
derwercke stifften.

Bevor Ihm Wust und Sand / die
von den Bergen flüssen /
Mit Schnitten in den Au'n / unabge-
geschützet war /
Und **Brabach** seiner must' ohn' Unter-
scheid genüssen;
Bracht' es das Alterthum der Leut' auff
achtzig Jahr.
Es wird nun Deiner Prob' jedweder
Glauben geben /
Und hundert / wo nicht mehr / vermu-
thend sein zu leben.

Was mag sich **Tönnigstein** allein
hinführo rühmen /
An seiner Tropffen Krafft erfrisch sich
Mund und Nas.
An **Brabachs** fühlen Beyd' ein Kü-
tzeln / gleich den Pfriemen /
Wenn Wein und Zucker man damit ver-
mengt im Glas.

Erküh-

Erkühnen jene sich / als heilsame / zu pochen /
So lindern diese gnug der Glieder Marter-Wochen.

Sie haben grosse Cur'n zur Zeit der Uhraltväter
Im **Westerwald** gethan. Ob sie dann auffgehört /
Und entlich wiederum als grössre Zeichen-Thäter
Nach Ihrer Reinigung die Würckungen vermehrt?
Das stell' Ich Dir anheim zu melden mit der Feder.
Indeß braucht man sie kühl / und meidet warme Bäder.

Du darffst auf edlen Tranck zu laden dich nicht schämen
Du legst besonder' Ehr mit guter Vorsprach ein.
Die Krancken werden Dich zu Rath gezwungen nehmen /
Gesunde Dir am Tisch dafür verbunden seyn.

Gleich

Gleich wie Du sonsten GOtt stets an-
ruffst um Gedeyen/
So segnet Er durch Dich des **Brunns**
Lust und Artzneyen.

Zuletzt weil Jhn Natur und Kunst
empor getrieben/
Wünsch Ich/ daß Dein Verdienst und
Arbeit fruchtbahr sey.
Je häuffiger man Jhn zu kosten wird be-
lieben/
Je schönre Wohnungen fügt **Dessen
Herr** dabey.
Darnach ist kleiner Orth in vollen Flohr
gekommen/
Und wahr ; was schwer anfängt hat
leichtlich zugenommen.

J. C. R. O. L.

)o(

Das

Das I. Capitel.

Von der Generalen Einleitung zu dem Brabacher Brunnen.

§. I.

GRosse Herren pflegen in Auffbauung prächtiger und ansehnlicher Palläste/ unter anderen dieses Ihre gröste Sorgfalt und Veranstaltung mit seyn zu lassen/ daß nebst vielen bequemen/ und mit allem nohtwendigen Haußraht versehenen Gemächern / um darinnen frembde liebe Gäste Standes Gebühr nach zu bewirthen / auch zu ihrer eigenen Retirade etliche besondere mögten verfertiget werden. Dann in diese Letztere können dieselben nicht nur allein nach Dero Gutbefinden / und so offt es nöhtig / sich auf eine zeitlang in die stille Ruhe / und erlaubte Ergetzung begeben / wichtigen

und geheimden Verrichtungen abwarten/ dasjenige was kostbahr ist verwahren / sondern auch daraus die Tugend nach Würdigkeit belohnen / die Laster aber gebührend bestraffen.

§. II.

Wenden wir die Augen unsers Verstandes auf das allgemeine Weltgebäude Himmels und der Erden/ so finden wir/ daß der allgenugsame Jehova , als der HErr aller Herren/ seine Allmacht an diesem Wunderwerck uns Sterblichen dermassen hat wollen zu verstehen geben/ daß wir dessen allweise Vorsehung und gnädige Anordnung nimmermehr gnugsam bewundern/rühmen und preisen können. Dann hier sehen wir nicht allein an der äussern Gestalt alles dasjenige/ was vorgehends ist angemercket worden/ in weit grösserer Vollkommenheit/ sondern es zeigen sich auch noch täglich aus dem innern Wesen desselben solche Schätze seiner erbarmenden Vatters-Liebe/ wann wir anders fähig und im Segen solcher uns bedienen wollen/ daß ein jedes Land

Land und Volck davon seines besondern Nutzens sich zu erfreuen hat / wann er die Wässer mit Fischen / und die Lufft mit Vögeln des Himmels angefüllet / ja die ersten Augen geschaffen / die als neue Wunder seiner Allmacht die Schau-Bühne dieser Welt sehen / und der Mensch derselben Ihme zum Preiß geniessen mögte ; Zu welchem Ende er dann auch die Erde / als eine gütige Zeuge-Mutter und Säug-Amme aller Geschöpffen mitten in dem Schoß dieses seines Königlichen Pallastes befestiget / damit selbige also desto füglicher aus ihren liebreichen Mutter-Brüsten ihre Kinder träncken / auch mit allerley Wohlthaten sättigen und erquicken könte.

§. III.

Mein Zweck ist gegenwärtig nicht / dieses alles weitläufftiger auszuführen / oder mit ohnzahlbahren ohnwiederruflichen Zeugen zu behaupten / wie auch selbsten in der allergeringsten Creatur nach unsern Augen die besondere Weißheit und allzugütigste Vorsehung Un-

sers GOttes Sonnen klar sich hervor thun und mercken lassen / Sondern mir soll in dieser kleinen gnädigst-anbefohlenen Beschreib- und Untersuchung des **Brabachers** Heil- und Gesund-Brunnens vor dieses mal genügen / daß ich zeige / wie selbsten bey dieser Gnaden-Gabe Sich Jehova zum Trost des durch den Sünden-Fall baufällig ja sterblich-gewordenen Menschen / ebener massen nicht hat wollen unbezeugt seyn lassen / wann dieser daraus seine Erquickung ja Genesung unter seinem Segen sich zu getrösten hat.

§. IV.

Nun setze zum voraus / will aber zugleich feyerlich protestiret haben / daß diese meine Meinung niemanden aufzudringen gedencke / sondern ich lasse allen raisonablen Gemühtern hierinnen ihre völlige Freyheit / daß vor der allgemeinen Uberschwemmung des Erdbodens / davon wir lesen Gen. VII. der mehreste Theil der Wässer seye unverderbet und balsamisch / deme dann zu folge unserer Ge-

Gesundheit und hievon abhangenden Leben vorträglich gewesen / Nachdeme aber die Execution der Wasser-Gerichte über die gantze Erde ergangen / und dadurch alles gegenwärtige Unheil und Verderbnüß ihr zugewachsen / so wird auch leicht zu begreiffen seyn / daß viele / so wohl über der Erd-Fläche befindliche / als auch in dem Cörper der Erden verborgene Wässer / durch die Erd-Fälle und Niederstürtzungen der Berg-Fürsten gedrücket / aus ihren vorigen Hölen und Behältern versetzet / mithin durch Schlamm / Arsenicalische / Mercurialische Steine / Kalck / und andere böse Berg-Arten corrumpiret / versetzet / ja zu einer sehr schädlichen Fermentation gebracht worden ; Wie dann die tägliche / aber auch zugleich beklägliche Erfahrung bezeuget / daß offtmahl ein Mensch / um seinen quälenden Durst zu stillen / einen Trunck klaren Wassers geniesset / damit aber auch zugleich sich seiner Gesundheit / ja offters des Lebens so gar beraubet.

§. V.

Diesem nun entgegen/ hat der erbarmende GOtt / annoch sehr viele Wässer und Quellen an ohnzehlbahren Orten des Erdbodens / aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit/ aus diesem Straff-Gerichte heraus gezogen / und solche mit besonderen balsamischen Kräfften verschiedener gesunden / so wohl flüssig- als harter Berg-Säfften / dergestalten gesegnet/ daß sie nachmahls genau ihrem Special-Gehalt und Tugenden / entweder zur Erhaltung der lebenden Creaturen oder auch zu Wiederherbeybringung verlohrner menschlicher Gesundheit dienen können. Und dieses mag auch wohl die eigentliche Ursache seyn/ warum man Letztere nennet Heyl-Wässer / manum Dei, die Hand GOttes/ Remedia Divina; Göttliche Hülffs-Mittel / und glaubet/ daß in solchen Quellen etwas Göttliches verborgen liege: desgleichen Remedia Catholica, allgemeine Hülffs-Mittel. Ja / daß die Orte / wo dergleichen Brunnen und Quel-

Quellen entspringen / und sich hervor thun / das kluge Alterthum vor heilig / ja solche gehalten / denen eine Gottheit zuzuschreiben / und zugegen seye.

§. VI.

Nun zu diesem gesegneten Heyl-Wässern / zehle ich auch mit höchstem Recht schon mehrmahlen angezogenen **Brabacher** Brunnen / welchen das erste mahl zu sehen Ich den vorigen Sommer Gelegenheit bekommen / da Ich die hohe Gnade gehabt Meine **Durchlauchtigste Herrschafft** in dem Bade Embs / dessen Beschreibung bereits Anno 1715. in Lateinischer / und das Folgende darauff in unserer Teutschen Mutter-Sprache ediret / in tieffster Unterthänigkeit zu bedienen. Dann als der **Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr** CHRISTIAN, Fürst zu Nassau / Graff zu Catzenelnbogen / Vianden und Dietz / Herr zu Beilstein / rc. Obrister über ein Regiment zu Fuß / in Diensten derer Herren General Staaten der vereinigten

Niederlanden / und des Chur-Pfältzischen St. Huberti Ordens Ritter / ꝛc. recht Christlich in Consideration gezogen / wie der liebe GOtt / unter andern natürlichen Gnaden-Gaben / auch **Dero** zugefallenes Erb- und Antheil in dem Fürstenthum Hadamar mit verschiedenenen Heyl-Wässern mildiglich gesegnet ; Als haben **Dieselben** bey Meiner Retour nacher Hauß / Mir gnädigst aufgetragen / in **Dero** höchsten Gegenwart aus diesen den **Brabacher** Brunnen ins besondere mit möglichster Sorgfalt / so wohl an der Quelle selbsten / als auch nachmahls in **Dero** Fürstlichen Behausung zu Hadamar zu untersuchen / und alsdann über dessen inneren Gehalt von Mineralien / benebenst dem rechten Gebrauch desselben / dem gemeinen Wesen zum besten / in offentlichen Druck bekant zu machen / welchem gnädigsten Befehl auch zu Unterthänigster Folge / mich nun zur näheren Beschreibung dieses Brunnens wende / von Hertzen nochmahls wünschend / daß durch Meine geringe Feder die hohe und gewißlich gantz Christliche

liche Intention dieses **Durchlauchtigsten Printzens** nur einiger massen möge erreichet werden.

Das II. Capitel.

Von des Brabacher Brunnens lieblich- und accommodirlicher Situation, Namen und Alterthum.

§. 1.

DEr **Brabacher** Brunnen lieget in einem sehr angenehmen Thal/und über die massen lieblichen Wiesen-Grund/ die **Pfaffenwiese** / und das hieranstossende Wäldgen / das **Brunnenscheidgen** genant/ zwischen drey Bergen/deren der Erste und Nächste / das Steinchen/der Zweyte / die Hanbuch/ und der Dritte der Breywald / von denen Inwohnern geheissen werden. Das Steingen hält in sich Eisen-Stein an dem Brunnen-Pfad gegen **Dilhausen**

zu. Der Hanbuch hält in sich Mineralien eines rohten Kupffers / allwo vor ohngefehr drey Jahren eingeschärffet und die Probe dabey genommen worden. Nun lasse ich dieses Letztere bey der mir gegebenen mündlichen Nachricht billig bewenden / halte aber auch höchstnöhtig zu seyn / hier zu erinnern / und anzumercken / daß als ich mir von denen Anwohnenden etwas von dem geforderten Ertze vorzeigen liesse / Ich zu meiner grösten Freude / alsobalden wahrgenommen / daß es nichts anderster als ein vielleicht etwas Kupffer-haltender derber Kieß seye / davon Ich dann **Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.** alsobalden / wie auch nachmahls anderen Curiosis zu Hadamar, die gemeinste / dabey auch sicherste Probe vor Augen geleget / wann durch Anschlagung eines Stahls häuffige Funcken hervor gelocket und zum hellen Vorschein / so offt es nur beliebig / sind erwecket worden. Ich schreibe wohlbedächtlich / daß zu meiner grösten Freude ich den Kieß entdecket habe / weilen nicht nur dadurch kräfftig / in Meiner vorigen Meinung /

wie

wie daß bey allen Heyl-Wässern/ sie entspringen nun kalt oder warm / jederzeit der Kieß/ entweder nahe oder fern häuffig oder gering müsse anzutreffen seyn / nach welchem Unterscheid nachmahls dann die verschiedene Würckung der Brunnen/ nohtwendig zu erfolgen pfleget / sondern auch zugleich dessen besondern Effect in denen Gebrechen des Menschlichen Leibes vollständig bin versichert worden / wie solches in der Folge mit mehrerem soll erhärtet werden.

§. II.

Nechst dem Brunnen fliesset eine kleine Bach / die **Faulbach** vorbey / worinnen der Brunnen auch/ durch eine Rinne seinen Abfluß hat. Diese heget schmackhaffte Forellen/ wie auch ohngefehr tausend Gänge unter dem Brunnen schöne Krebse ; Die anliegende Berge und dicht-bewachsene Wälder / lieffern zur Küche roht und schwartz Wildbrett in genugsahmer Menge. Anliegende nächste Dörffer nennen sich **Brabach** / und **Dillhausen** / wel-

che beyde Oerter nebst übriger Gegend mit sehr fruchtbahren Aeckern versehen/ so Weitzen/ Korn/ Gersten und Haber tragen. Die Gärten geben gutes Obst/ und Küchen-Gemüß/ auch die Wiesen gesundes und süsses Graß: in Summa; die gantze Landschafft ist höchstangenehm und mit gesunder reiner Lufft angefüllet; Ja damit diejenige/ so sich dieses Brunnens bedienen wollen/ auch an nichts/ des Leibes Unterhalt betreffend/ Noht leiden mögten/ so können alle nur ersinnliche Victualien und erlaubte Erquickungen aus folgenden Städten und Flecken/ in dem grösten Uberfluß angeschaffet werden/ als da sind

Mengerskirchen/ ein Flecken. 1.
Hadamar/ ein Flecken - - 4.
Herborn/ eine Stadt und Gymnasium illustre. - - - 4.
Dillenburg/ eine **Hoch-Fürstl.** Residentz und Stadt. - - 4.
Weilburg/ eine Stadt und Gräfl. Residentz. - - - - - 3.
Dietz/ eine Stadt. - - - 5.

Lim-

Limburg / eine Stadt / im Chur-Trierischen. . . . . 4.
Wetzlar. . . . . . . 5.
Montabaur. . . . . 7.
Coblentz. . . . . . 10.
Mayntz. . . . . . 12.

Alle Oerter zu Stunden gerechnet.

§. III.

Des Brunnen Nahmen betreffend/ so kan derselbe am füglichsten von dem nechst und etwa einen guten Büchsenschuß davon erbauten Dorff **Brabach** hergeleitet/ und deswegen der **Brabacher** Brunnen genennet werden. Dieses Dorff ist mit annoch ziemlich-wohnbahren Häusern versehen/ darinnen man sich schon Anfangs gnugsam behelffen kan. Es haben aber **Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.** aus Landes-Herrlicher gnädigsten Vorsorge / ja dem gesamten **Hoch-Fürstl. Hause Nassau-Dillenburg** angestammten / nie gnugsam zu rühmenden Genereusité bereits

reits daß ohne Zeit-Verlierung nächst dem Brunnen / zu desto grösserer Commodität deren etwa sich einfindenden Cur-Gästen / eine vollständige und mit allem benöhtigten versehene Behausung solle erbauet werden.

§. IV.

Von dem Alterthum dieses Brunnens / wann derselbe eigentlich entsprungen seye / kan man eben keine besondere Nachricht ertheilen / Indessen bleibet doch vor gewiß / daß schon eine geraume Zeit müsse verstrichen seyn / binnen welcher die Nechstbeywohnende sich dessen zu ihrem gewöhnlichen Trunck bedienet haben. Wie mir dann zwey **Brabacher** Inwohner / deren einer Siebentzig / der andere aber bereits über Sechtzig Jahr alt gewesen / beyde von robuster und recht gesunder Leibes-Constitution mündlich referiret / daß sie von ihren Groß-Eltern verstanden / daß auch dieser ihre Groß-Eltern aus diesem Brunnen ihren täglichen Trunck abgelanget / auch

auch sich biß in ein hohes Alter dabey wohl befunden hätten.

§. V.

Fama crescit eundo, und so ist es auch mit Unserm Brunnen ergangen/ indeme verschiedene Benachbahrte nach und nach sind animiret worden/ nicht allein ihn selbsten zu besuchen/ sondern auch davon in wohlverwahrten steinernen weissen Krügen/ welche zum grösten Vortheil in eben dieser Gegend verfertiget werden/ sich nach Hauß bringen zu lassen/ da sie dann dessen guten Effect nicht gnugsam zu rühmen gewust. Hierdurch nun sind endlich **Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.** ebener massen beweget worden/ zum besten der Dürfftigen/ dieses Heyl-Wasser von allen wilden Zugängen befreyen/ und ihn mit einem künstlichen Achteck/ so aus einem schwartzen Marmor mit unterlauffenden weissen Strieffen bestehet/ einfassen/ und mit schönen neuen Alleen versehen zu lassen/ damit also Ankom-

kommende destomehr Ursach finden mög-
ten hiebey GOttes gnädige Führung zu
preisen / auch zugleich Unsers **Durch-
lauchtigsten Printzens** Christliche
Vorsorge zu bewunderen / wie dieses al-
les eine sehrgelehrte und galante Feder /
in folgender Brunnen Inscription recht
deutlich an den Tag geleget / wann sel-
bige / wie sie mir in originali zuge-
sendet worden / von Wort zu Wort
also lautet:

Fons
olim ignotus, vires ignorabam propriàs
Pagis inserviens
Neptuni ex Gente filiolus paganus
cum Patre vilipendebar gentili
Usque dum CHRISTIANUS
Princeps

CHRISTIANUS NASSAVICUS

Terræ Dominus & tutor undæ
Gnarus unde originem trahit sanitas
Ab Incunabulis purificatis
Non insipidum me creabat Medicum,
Gusta qualis sim
Judica sane de gustibus
Qui prosunt delectando
senties
Æsculapium mihi faventem
Bacchum addictum
Exterminato scilicet paludium
comitatu
saLteM saLVbres nVnC aqVas
fVnDo.
J. C. R.

Das

Das III. Capitel.

Von dem Mineralischen Gehalt des Brunnens, und wie solcher zu erforschen.

§. I.

OBen in dem Ersten Capitel ist §. 4. & 5. bereits Meldung geschehen/ daß durch die allgemeine Uberschwemmung des gantzen Erdbodens/ die Wässer so wohl in der Erden / als auch über derselben / seyen durch viele Einbrüche und gewaltsame Versetzungen / mit unterschiedenen Berg-Säfften vermischet/ und dadurch bald zu dieser/ bald zu einer andern Würckung bequem gemachet worden: Wann nun es sich zuträget / daß solche über Martialische Gänge und Adern/ oder einen Eisenschüssigen Kieß/ so aus vielem Vitriolischen Saltze und Schweffel zusammen gesetzet sind / fliessen/ oder sich herdurch ziehen/ so schweissen sie beständig etwas von den aller subtilesten

tilesten Metal- und Mineralischen Theilchen aus und ab / und lösen solche nachmahls auf / ja führen sie mit sich biß zu ihrem Ausbruche / allwo sie nach Verschiedenheit ihrer eingeschlossenen Theilchen des Kiesses vid. §. præced. 1. Cap. 2. bald kalte / bald laulechte / bald heisse / ja zu Zeiten gar zu heisse Brunnen formiren / so gleich entweder nur äusserlich oder innnerlich / oder auch auf beyde Arten / zu mancherley Gebrechen des Menschen können genutzet werden.

§. II.

Wenden wir uns dann zu unserem gesegneten **Brabacher** Heyl- und Gesund-Brunnen / und betrachten / doch ohne eintzige Neben-Absichten / dessen so wohl äusserliche als innerliche wesentliche Eigenschafften / so finden wir auch ohne ferneres Künstlen / an demselben gleich anfangs ein helles klares Wasser / welches zwischen Morgen und Mittag aus dem angelegenen Berge / mit grossem Getöse / aufwallen und aufstossen / zumahlen wann der Brunnen erst kürtz-

lich ausgeschöpffet worden / hervor quil-
let / und mit seiner beständigen Crystal-
linen Schönheit die Beystehenden unge-
mein belustiget / und zu einem frischen
Trunck gleichsam anreitzet.

§. III.

So offt dieses geschiehet / empfindet der Geschmack / nebst einer angenehmen Kühle auch eine piccante Säure / wel-
che die Zunge und Gaumen kitzelt / ja in der Continuation die Nase und Kopf dergestalten einnimmt / und die Lebens-
Geister bereget / als ob man berauschet / oder mit einem kleinen Schwindel über-
fallen wäre / es höret aber dieses wider-
um von sich selbsten auf / wann nemlich das in dem Wasser eingeflossene Pri-
materialische Geist-volle Wesen / von andern gelehrten Männern sonsten auch die Seele der Sauerbrunnen genennet / verflogen ist: Dann gleich wie durch dessen Gegenwart der Brunnen hell und klar / in seinen Kräfften unverändert verbleibet / und unzehlbare Bläßlein / gleich wie Perlen / so wohl in der Quelle als auch beym schöpffen / in dem Glase mit einem gelinden und angenehmen

Sau-

Sausen / ins besondere / wann zur Lust im heissen Sommer selbiger mit Wein und und Zucker vermischet / dem Tönnes-Steiner Saurbrunnen in allem gleich / einen rechten Dampff aufwirfft / auch deßwegen höchst-nöhtig ist / daß zu seiner Beybehalt- und Verwahrung / die Krüge mit aller Sorgfalt müssen mit Propff-Blasen und Leder versorget / ja auch letzlichen gar mit Pech verwahret werden. Also und im Gegentheil ist sich nicht zu verwundern / wann nach Verfliegung dieser Physicalischen und Chymischen Seelen der zurückbleibende Wasser-Cörper anfängt zu verderben / ja übel zu riechen und zu schmecken.

§. IV.

Dieses könte nun allein genugsamen Beweiß führen / daß unser **Brabacher** Brunnen mit höchstem Recht unter die Zahl vermischter Wässer und zwaren aus diesen zu denen Sauerbrunnen / Säuerlingen / Acidulis, Fontibus vivis &c. gehöre. Es sollen aber den

geehrten Leser noch mehrers zu vergnügen eben so folgende Chymische und Mechanische Untersuchungen noch ein grösseres Licht geben.

§. V.

Die Mechanische Erforschung ist demnach mit der accuratesten zweyschäligen Wage so wohl als einem hydrometro oder Wasser-Wage / mit Fleiß von mir vorgenommen / mit gemeinem Brunnen-Wasser in Vergleichung gezogen / und so dann befunden worden / daß eines beständig so viel gewogen / oder schwer gewesen / als das andere / nemlich / es hat auf der Ersteren eine Casselische oder Wormser Wein-Maß netto ausgemacht vier Pfund und fünff Loth / und so befunde es sich ebener massen bey dem Zweyteren / wann dieses bey der Niedersenckung eben und denselben gradum submersionis vel descensus immer notirte / zum nachdrücklichsten Beweiß / daß dieses Wasser sehr rein / subtil und spirituös / deme zu folge nur mit sehrgeschlachten Berg-Arten be-

beschwängert seye. Dann tröffe hiebey das Widerspiel ein / so müste ohnausbleiblichen bey beyden diesen Proben sich ein mercklicher Unterscheid auch würcklichen mercken lassen / wie ein jeder so in principiis hydrostaticis sich gebührend umgesehen / von selbsten gerne gestehen wird.

§. VI.

Zu denen Chymischen Proben habe ich zum ersten zwey Maaß dieses Wassers in eine gläserne Cucurbit oder Kolben gethan/darauf einen Alembic lutiret/ worauf in das vorgelegte Glaß biß zur vollkommenen Truckene alle Feuchtigkeit in Balneo arenæ bey gelindem Feuer ist herüber getrieben worden. In diesem abgetriebenen Wasser konte man weder einen besonderen Geschmack noch Geruch weiter anmercken / sondern es kame solches mit einem guten / reinen / gesunden/ gemeinen Wasser gantz genau überein. Auff den Boden des Kolben aber legte sich eine weiß-gelbe Alcalische Materie an / welche sehr porös und ei-

nes bitteren salinischen Geschmacks war/ auch ein Gewicht netto aus einer Maaß/einen Scrupel oder zwantzig Gran betruge.

§. VII.

Zweytens ließ ich das Wasser mit Gall-Aepffel Pulver starck auffkochen/ dadurch es braunroht / trübe / und eines herben und gantz widerlichen bittern Geschmacks wurde / nachdeme es aber filtriret/ gabe es eine dunckel-rohte Tinctur, wie ein Spanischer Wein. Mit gutem grünen Thee erschiene ebener massen eine dicke Braüne/ so wohl in der Blasen infusion als auch der Kochung / doch bey dieser stärcker als jener. Als ich beyden Decoctis etwas weniges einer gelinden infusione vitrioli , so ich darzu expresse mit reinem und lauterem Brunnen-Wasser und Vitriol bereitet hatte/ zusetzte/ wurden sie im Augenblick so schwartz als Dinte.

§. VIII.

Drittens konte weder das oleum Tartari

tari per deliquium, noch auch der eingegossene Spiritus Vitrioli einige Veränderung der Farbe erwecken/ sondern es bliebe solches auch ohne die allergeringste præcipitation sehr hell und klar. Ratio: Simile à simili non afficitur, Sapienti satis. Mit der Milch lässet dieses Wasser sich gantz füglich vermischen/ mit welcher es beständig vereinigt verbleibet / und nach geschehener Kochung nicht mattig wird. Der Violen Safft verändert dadurch seine couleur nicht im allergeringsten/ sondern behält an statt roht zu werden seine gewöhnliche Blaue vor wie nach / zum nachdrücklichsten Beweiß / daß nichts Aluminöses noch etwas von einem sale acido Mercuriali in unserm Brunnen enthalten oder zu befürchten seye.

§. IX.

Vierdtens thate ich etwas von der weiß-gelben Materie zu dem Syrupo Violarum, dadurch dieser alsobalden changiret und in eine angenehme Graßgrüne Couleur versetzet wurde / nicht

anderster als ob ich statt dieser das sal oder Oleum Tartari per deliquium genommen hätte ; Ja als ich auch ohne eintzige Calcination das darinnen verborgene Saltz durch blosses warmes Wasser elutiiret / solviret und filtriret hatte / so würckte solches mit weit grössern effect, nahm auch gerne more reliquorum salium von der Lufft einige Feuchtigkeit an sich.

§. X.

Fünfftens wurde die Erde in einem Diegel etwas starck calciniret/ und dann daran mein Magnet, so gantz willig einen derben eisernen Ancker von vier Pfunden in freyer Lufft träget / appliciret / da ich dann mit grosser Verwunderung das schon vor hundert und sechzig Jahr von dem berühmten Johanne Guinthero Andernaco auf dem Westerwald entdeckte/und in einem Sauerbrunnen verborgene Eisen/ebener massen mit Anflügung einiger Stahl- oder Eisen-Theilgen / so manchmahl auf einem Papier dem darunter hin und geführten Ma-

Magneten sehr hurtig nachlieffen / ja auch eine Spitze in die Höhe kehreten/ und als auffrecht stunden/ wahr genommen / wann er in seinem Commentario de Balneis & Aquis Medicatis, edito Argentorati Anno M. D. LXV. pag. 144. Tit. Acidula juxta Oppidum Montebaur, nachdrücklichen folgendes schreibet: in finibus sylvæ Westerwald ad oppidum Montebaur, Ditionis Trevericæ, in imo loco, profluit ferro NB. sulphure & alumine (rectius me Judice nitro) infecta, civibus & accolis ad potum gratissima, alias ventriculo, intestinis, Jecori & Lieni utilis. In Balneis etiam ad cutis vitia sicut aliæ NB. prodest; Und als ich diese calcinirte Erde nachmals mit reinem Wasser etwa dreyer quer Finger hoch vermischete / und in balneo arenæ in eine temperirte Wärme mit verdecktem Schälgen setzte / so fielen die groben Erd-Theile zu boden / nach Verfliessung einiger Stunden aber / præsentirte sich oben in superficie aquæ sehr artlich eine Weisse etwa Post-Papiers dicke Haut / in Gestalt einer sub-

tilen Wolle/ wie das Salpeter / welche oben abgenommen / mit vorstehendem Saltz eigentlich überein kame / auch eben dieselbige Würckung in allen Proben verrichtete.

§. XI.

Sechstens beliebte **Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.** gnädigst/ den Brunnen ausschöpffen und zu Sumpff bringen zu lassen / welches doch mit zweyen immerschöpffenden Eimern/ wegen derer vielen und gewaltig andringenden Quellen / erst nach vielem Bemühen konte zu Wercke gerichtet werden/ und zur Kurtzweil / oder ich will vielmehr sagen/ zu desto besserem Beweiß / daß der Brunnen auch von einem sehr sübtilen und flüchtigen Schwefel participire / ein altes Huhn auf den Boden setzen/ welches aber nach wenig- gethanem Aufflattern / als todt den Kopff unter das wenige noch zurückgebliebene Wasser haltend / gantz stille gelegen / biß es wiederum an die Lufft gebracht / nach und nach angefangen zu respiriren /

und

und also völlig wiederum zu sich selbsten kommen. Ja / als der zeitige Brunnen-Knecht auf Gnädigsten Befehl selbsten hinein steigen müssen / um etwas Erde aus dem Grunde hervor zu holen/ so muste derselbe aus eben angeführter Ursach/ so gleich wiederum durch zwey starcke Anstehende heraus gezogen werden; Besiehe hievon auch die Beschreibung der warmen Brunnen und Bäder zu Embs/ pag. 44. §. 14.

§. XII.

Aus diesen unverfälscht-angestelten Proben fliessen nun folgende Contenta unsers Segens-Brunnens auch gegen alles widrige Einwenden Ubelgesinneter/ nicht nur von sich selbsten/ sondern stellen sich gantz freywillig einem unpartheilichen Natur-Gerichte unter Augen/ wann dasselbige nach fleissiger Untersuchung / in demselben nach unserer Spur ohne grosse Mühe finden und entdecken wird.

1. Gesund und reines Crystallen helles/

les / auch mit einigen zarten Mineralischen Theilgen beschwängertes Wasser / so fähig ist das Geblüt / auch die übrige humores vitales zu diluiren / zu temperiren / dem zu folge die secretiones derer abzusondrenden particularum excrementitiarum, tam utilium quam inutilium zu beförderen / ja / die in partibus solidis sich hin und her ansetzende Verstopffungen auffzulösen.

2. Weisse Alcalische Erde / so eine starcke absorbirende Krafft hat / und dannenhero alle in denen humoribus & intimioribus corporis recessibus verborgenliegende Säure und Schärffe zu tilgen und zu unterdrucken vermögend ist.

3. Das vortrefliche Saltz / so wohl vor als nach der calcination, sal enixum vel alcalico-salso-amarum, welches gleich andern salibus enixis sive salsis & neutris vortreflich dienet abstergendo, purificando, & aperiendo in hartnäckigen und tieffeingewurtzelten Fiebern / und langwierigen Verstopffungen /

gen / wann die Erfahrung durch das Exempel des Tartari Vitriolati, Tartari tartarisati, arcani duplicati, satis digestivi Sylvii ein gleiches uns belehret.

4. Den Martem in substantia, oder natürliche Stahl / oder Eisen theile / in der weißgelben Erde selbsten; dann gnugsame Ochram konte ich selbiges mahl wegen einiger Umständen nicht samlen / welche indessen nichts anderster / als eine Geburt des Martis ist / hiedurch vermag dieses Wasser sehr grossen Effect zu thun in Verstopffung des Gehirns / und deren hievon abhangenden Nerven, fallenden Sucht / Schlag-Fluß / Kopf-Schmertzen / schwachen Gedächtnüß / Dunckelheit des Gesichts / schweren Gehör / Gicht-brüchigen Unbeweglichkeit und Lähme der Glieder / indeme die Alcalische Eisen-Theiler / die Saltzig-saure Schärffe / so dem Hirn und allen Nerven hefftig zusetzet / und die humores leichtlich zum Stillstand und Verstopffung bringet / mächtig besänfftigen und stumpff machen / mithin die würcklich seyende Verstopffung

stopffung wiederum eröffnet/ auch die natürliche Bewegungs-Krafft denen Nerven/ und zur Bewegung gehörigen Zäsergen/ von neuem mittheilet und befordert.

5. Einen sehr flüchtigen und leicht verfliegenden Schwefel-Geist/ wodurch gleich andern kräfftigen Sauer-Brunnen/ unser **Brabacher**/ das Geblüt und andere humores acredine quadam peccantes vortrefflich verdünnen und versüssen kan. In Summa hieraus auch mit mir desto leichter wird beurtheilen können/ in welchen Gebrechen des menschlichen Cörpers dieses Wasser am füglichsten zu gebrauchen seye.

Das IV. Capitel.

Von dem Nutzen und Rechten- auch Mißbrauch des Brabacher Brunnens.

§. I.

ANgehend demnach den Nutzen oder Wür-

Würckung unsers Heil-Wassers / so ist solcher entweder Generalis oder specialis. Generatim ist derselbe innerlich (dann von seinem äusserlichen Gebrauch / dessen guten Effect doch nicht ratione contentorum Mineralium in Zweiffel ziehen will / habe noch keine gnugsahme Experience) in allen Kranckheiten / wo ein morbosum & sylvestre acidum, oder acre oder viscidum mangerley Verstopffungen und hieraus fliessende Kranckheiten verursachen kan / sehr dienlich / speciatim aber / was dadurch könne unter GOttes Beystand ausgerichtet werden / ist bereits occasione recensitorum contentorum angemercket worden / und soll auch noch dem geneigten Leser zu mehrerem Vergnügen / wiewohlen nur mit wenigen Worten specificiret folgen. Welches auch die Ursach seyn soll / daß mich in genauer Beschreibung / worinnen eigentlich des Menschen Leben und Gesundheit bestehe / und im Gegentheil / wie beydes durch verschiedene natürliche Ursache und Umstände verdorben oder gar zernichtet werden könne / nicht weitläufftig

auff-

aufffhalten will ; dann hievon sind bereits sehr vieler Hoch-Gelehrter Medicorum Schrifften zur Gnüge angefüllet/ sondern es seye genug aus deren contentorum qualitatibus primis, wie die Alten zu reden pflegen/ wodurch sie erwärmen/ trucknen und geschmeidig machen (fibra aut nimis tensa aut relaxata) nochmahls angeführet zu haben/ wie die qualitates secundæ sowohl als tertiæ nothwendig aus erstern fliessen müssen.

§. II.

Ich urtheile demnach/ ja ich bin es auch gantz gewiß/ daß unser Brunnen in allen scharffen scorbutischen Kranckheiten/ in Krätze/ trieffenden Augen/ in Kreutz- uud Lenden-Schmertzen/ es rühren nun solche her entweder vom Grieß oder anderer Verstopffung der Nieren/ in krampffigten so wohl innerlich- als eusserlichen Gebrechen/ im weissen Fluß/ in schwacher und verschleimter Mutter/ wodurch Unfruchtbarkeit/ ja vielfältige abortus leichtlich können befor-

fordert werden / in Verhaltung Monatlicher Reinigung/auch der güldenen Ader / in Gicht oder Glieder-Schmertzen / in verschleimtem Magen und Gedärmen / in dem malo Hypochondriaco, wogegen es ins besondere denen in dieser Gegend wohnenden Herren Geistlichen / als ein kostbahres Gnaden-Geschencke des Allerhöchsten sine omni fuco & pompa de meliori will recommendiret haben / in Brust-Beschwernüssen / wann die Lunge annoch unversehret/indessen doch zu befürchten stehet / daß theils wegen Uberhäuffung des Schleims / theils auch ex congestione sanguinis versus pectus, wodurch schwerer Athem / Husten und Keichen verursachet werden / der Durchbruch in die Brust / mithin die verdriesliche und tödliche Schwindsucht selbsten erfolgen mögte / sonderbahren effect haben müsse. Von einem so mit Brust-Beschwernüß beladen gewesen / durch unsern Brunnen aber glücklich wiederum befreyet geworden / ist mir folgende schrifftliche Nachricht zu handen kommen. Herr Doctor Erschfeld zu Runckel hat

unter mehreren Patienten des Herrn Ambt-Schultheissen Pistor von Ellar Sohn den Brunnen zu **Brabach** gerahten zu trincken/ worauff selbiger von von seinem Brust-übel GOtt Lob genesen auch wiederum recht frisch geworden. Wobey dann von Hertzen wünschte/ daß künfftighin aller ankommenden Patienten Nahmen/ Kranckheit/ wie selbige sich bey dem Gebrauch verhalten/ ja ob sie davon entweder gäntzlich befreyet/ oder doch wenigstens in etwas verbessert worden/ fleissig aufgezeichnet würden; dann auf diese Weise könte nachmahls so wohl ex observationibus Practicis, & his quidem realibus non verbalibus, als auch denen contentis mineralibus desto klärer und vergewisserter erhellen/ in welcherley mehreren Gebrechen des menschlichen Cörpers/ unser Wasser könne gantz nützlich und sicher gebrauchet werden; dann es findet hier Platz/ was der berühmte und höchst-meritirte Königliche Preussische Raht und Leib-Medicus Herr Doctor Stahl in einer Dissertat. de Fontium salutarium usu & abusu, vom Examine

ne derer Gesund-Brunnen statuiret: man solle nemlichen nicht zu frieden seyn / aus dem Examine Chymico allein einen grossen und langen Catalogum solcher Kranckheiten / welche das Wasser / vermöge seiner ingredientium heben und curiren solle / vorweisen zu können / sondern man solle vor allen Dingen auch die Observationem Practicam mit zur Hand nehmen / und darauff sehen / daß man die effectus eines Wassers / auch aus denen / durch wahrhaffte NB. Experience aufgezeichneten Observationibus glaubhaffter Medicorum kennen lerne / und denen theils seine vor sich habende Patienten / theils aber auch sich nicht von hören sagen genügen lassen / sondern alles selbsten fleissig observire / und die wahrhaffte effectus eines solchen Gesund-Wassers / so wie man es selbsten gesehen und practiciret / getreulich auffzeichne / dabey aber zugleich wohl zu distinguiren wisse / was die Medicamenta und andere Accidentia, oder / was das Wasser selbsten vor Würckung bey einem der Brunnen-Cur un-

untergebenem Patienten gehabt / damit man nicht dem Wasser was zuschreibe / das von Medicamenten oder anderen Dingen her kommen; hergegen auch dem Wasser nichts derogire / das man doch solchem allein würde zu dancken haben. Vide etiam exasciatissimum judicium Dn. Doct. Hasenests Illustrissimi Comitis Hohenlohensis Archiatri & Medici Aulici meritissimi, insertum continuationi tertiæ von dem Kupfferzeller Heil- und Gesund-Brunnen Anno 1720. edita à Celeberrimo p. nunc m. Domino Joh. Matthia Müllero Med. & Philosoph. Doctore & Physico Ordin. zu Cünzelsau und Kupfferzell / bey welcher Occasion der geehrte Leser sehr vieles antreffen wird / so mit unserm Brunnen sehr genau überein kommt / auch deswegen ihme nicht weniges ansehen geben / und zuwege bringen kan / sapienti satis: Meine Schuldigkeit und Pflicht aber habe ich zu seyn erachtet / dieses / wegen einiger mir und vielleicht auch andern bekanten Umständen mit Nachdruck anzuführen.

§. III.

§. III.

Also mag zu diesem Brunnen ein jeder lauffen / wer da nur immer will: er ist eine Panacea oder Medicina universalis; man hat gar keine Reflexion hierunter zu machen / auf die innerliche und äusserliche Constitution des Patienten / ob diese gesund / schwächlich / oder wohl gar bereits über einen Hauffen geworffen seye / er muß allen helffen! Also deucht mich höre ich ein- und den andern Splitter-Richter raisoniren / doch welches nur in der Liebe gesagt haben will / zu früh / und allzu unverständig. Dann daß ich beliebter Kürtze willen mit Stillschweigen jetzo vorbey gehe / was ich bereits in diesem Passu bey der Beschreibung der Embser warmen Brunnen und Bäder §. 8. pag. 65. cap. 5. weitläufftiger angeführet / so will mich dieses mahl nur mit der gewißlich- nachdencklichen und sehr gelehrten Expression genügen lassen / welche Herr J. Theodorus Moeren, Medic. Doct. und Chur-Cölnischer Medicus, in der neuen Beschreibung des Tönessteiner Sauerbrunnens zum Ende des 6. Cap. pag. 28.

angesetzet/ und also lautet: Summa, der Sauerbrunnen erfordert innerliche gesunde Glieder: Hier dienet keine faule Lunge/ hinweg mit den Papiernen Magen/ hinweg mit den Hecticis, hinweg mit den faulenden und wässerigen Miltz und Leber/ und die innerliche gefährliche abscessus und vomicas haben/ solche seynd die durch unordentlichen Gebrauch dem Sauerbrunnen seinen Ruhm wegen üblen Ausgangs so sehr schmählern: Adeoque si ullibi, etiam in generoso hoc remedio suadendo vel adhibendo, cætera NB. debent esse paria, ut prosint, non noceant, idque non sua sed utentis culpa, ne diffamentur insontes non paucis eximie profuisse visæ, nach der treflichen Vermahnung des unvergleichlichen Dris. Wedelii, Æsculapii Jenensis.

§. IV.

Diesem wohlgemeinten Raht folgen demnach alle diejenige/ so sich zu Erlangung oder wenigstens Verbesserung ihrer verlohrnen Gesundheit zu diesem Brunnen begeben wollen/ und besprechen sich vorher ihrer Leibes-Beschaffenheit halber

halben/mit vernünfftigen und den Brunnenkennenden Medicis, deren es in dieser Gegend keinen Mangel hat / und fangen dann/ unter Anruffung Göttlichen Beystandes/nur getrost an/ nicht zweifflende / der erbarmende Jehova werde ihre ernstliche Seuffzer erhören / das Wasser durch seinen Engel kräfftig bewegen/ und sie zu ihrem gewünschten Zweck glücklichen gelangen lassen.

§. V.

Wann nun auf anrahten eines Medici der Leib zu dem Wassertrincken behörig præpariret ist / so muß man ferner nachfolgende Generale-Erinnerungen/ die speciale Direction obigen überlassend wohl beobachten.

1. Auf was Art und Weise/
2. In welcher Quantität/
und dann
3. Zu welcher Zeit/

Unser Brunnen am nützlichsten zu gebrauchen seye.

§. VI.

Die Art und Weise unsers Brunnens sich zu bedienen / hat dieses mit andern ohnzehlbaren gemein/ daß man anfänglich

lich damit nicht allzu plump verfahre / und der Natur gleichsam Gewalt anthue / sondern sich wohl erinnere dessen / so der vortrefliche Celsus uns zur Warnung hinterlassen / Minus tuta sunt remedia, quæ subita insuetis; diesem zu folge langsam dasselbe sich angewöhne / auch in dem Eingiessen der Gläser sich nicht überschütte. Wie viel aber ein jeder dieses Wassers trincken müsse / kan eben so eigentlich nicht vorgeschrieben werden. Es muß vielmehr hierinnen auf die Kranckheit / Kräffte / Natur / Alter / Geschlecht / auch andere Umstände des Brunnen-Gastes gesehen werden / deme man so viel verordnen muß / als selbiger nicht mit / sondern ohne einige Beschwerde zu sich nehmen kan. Ubrigens halte ich davor / salvo tamen doctiorum judicio, daß diejenige / so einen gesunden oder starcken Magen haben / gar füglich mit einer halben / andere aber so schwächerer Constitution sind / mit einem Viertheil Maaß den Anfang machen / auch in selbiger Proportion biß zum höchsten / Z. E. ein- und einer halben / ja auch zweyer oder so vieler Maaß / als der Magen und übrige Verrich-

richtungen ohne Verletzung ertragen können/ steigen/ auch wenigstens 12. à 14. Tage beharren müssen : hernachmahls steiget man auf die nemliche Weise wiederum ab/ und endiget die gantze Cur mit einem Viertheil einer Maaß innerhalb 3. a 4. Wochen.

§. VII.

Muß dann diese Zeit so accurat eingehalten werden? Ich antworte: von denen ohne allen Zweiffel/ so der Cur tam scopo morbum suum sanandi, quam ab aliis præservandi, ohne Hindernüß/ so wie es sich geziemet/ abwarten können; Dann sonsten heisset es/ wie in andern/ also auch in sonstigen Gegenständen/ Necessitas non habet legem. Ich warne aber einen jeden getreulich / daß er sich hierunter nicht selbsten verkürtze / sondern über dieses bey dem Spatzieren-Gehen in dasiger höchst-angenehmen Gegend/ unter andern aufmunterenden Discursen mit denen übrigen respective Cur-Gästen / welche beyde Leibes- und Gemüths-Bewegungen/ so es anderster

thunlich/ unter und nach dem Trincken/ doch mit geziemender Moderation allerdings ohnentbehrlich sind/ sich offters zu Gemühte führe.

(1) Daß der vorgesetzte Gebrauch von so vielen Jahren her bey anderen Heyl-Brnnen seye üblich/ auch von vernünfftigen Medicis höchst nöhtig/ sicher und fruchtbahr erfunden worden.

(2) Daß/ gleich wie der allzulange Gebrauch der Natur sehr zuwider und gefährlich/ Experientia teste, quam una alterave observatio destruere haud valet, sicut una hirundo secundum veriverbium ver non facit, daß also im Gegentheil der allzuwenige und Kurtze/ nicht mächtig gnug eine Kranckheit zu heben/ nam movet quidem sed nihil promovet.

§. VIII.

Weilen auch offters zu geschehen pfleget/ daß/ besonders bey zarten constitutionen das Wasser wehrendem Trincken / zumahlen wann von dem zehen Schleim

Schleim der Magen durch vorher gegangenes laxiren nicht gnugsam ist ausgefeget worden/ durch Erbrechen wiederum weggehet/ welches geschiehet/ wann dieser von denen subtilen Wasser- und Saltz-Theilen zerschnitten/ verdünnet / mithin zur Expansion/ Auffwallung oder Gährung gebracht wird/ dann hiedurch muß nohtwendig der Eingang zum Magen einige Zerrung und Reitzung ausstehen/ so rahte ich/ daß man bey diesem Erfolg frisches Wasser/ und dessen zwaren so lange trincke/ biß solches bleibet/ dann wann auf diese Weise die Ursach des Erbrechens wird gehoben seyn/ so wird auch in denen folgenden Tagen/ dieser böse Effect von sich selbsten nachlassen.

§. IX.

Die Zeit des Gebrauchs ist zweyerley/ und siehet eines Theils auf die Zeit des Jahrs/ andern Theils/ auff die Stunde des Tages. Dann ob wohlen nicht zu leugnen stehet/ daß auch zu jeder Zeit des Jahrs/ wann die Umstände solches anderster erfordern/ ohne einigen Abgang/ wann zumahlen die Kunst der Natur zu Hülffe kömmt/ die mehreste Gesund- oder Sauer-

Sauerbrunnen können getruncken werden: so ist doch auch gewiß / daß zu keiner Zeit solches mit besserer Würckung geschiehet als in denen Monathen / so eine beständige und moderirte Witterung haben / das ist: In welchen unsere Leiber weder von Kälte noch Hitze allzuviel von der nicht allein uns umgebenden / sondern auch durchdringenden Lufft erdulden müssen. Eine solche Zeit urtheile dann nun zu seyn zu Ende des Aprils und Anfang des angenehmen Mäy-Monats / oder wann es nach dem Poëten heisset

Diffugere nives, redeunt jam gramina campis
Arboribusque comæ.

Und nachmals biß zu Ende des Octobers / wie mir dann hierinnen beypflichtet selbsten der grössere Zulauff der Cur-Gästen.

§. X.

Zur höchst-benöthigten Diät will nur / weilen schon viele gelehrte Männer sich hierinnen grosse Mühe gegeben / folgende wenige Lehr-Sätze / denen Ankommenden gleichsam zum fundament der specialen Direction hieher setzen: Die Speisen

sen seyen safftig und leichtlich zu verdauen/ welche den Menschen nicht dumm / sondern lebhafft/ so/ als ob er noch nicht gessen hätte/machen ; Den Durst zu stillen/ dienet ein gelinder klarer Wein/ der/ wie Salomon redet/ nicht truncken / sondern nur aufgeraumt mache. Die Gemüths-Bewegungen sollen weder im Excess, noch Defect fehlen/ Verbo:

Læta ede , læta bibe,
Læta age, læta vide.
Sed simul in aurem.

Des Brunnens starcker Geist/der Wein/ das Venus-Spiel
Verderben Leib und Seel / drum halte Maaß und Ziel.

§. XI.

Solten sich aber einige bey unserm Brunnen einfinden / so meine treuhertzige / und gewißlich recht wohlgemeinte Warnung gäntzlich in den Wind schlagen / und auf das alte credo immerhin sündigen wollen/ dergleichen traurige Exempel in meiner nunmehro vier und zwantzig Jährigen Praxi Medica , ich leider nicht wenige gesehen/und erlebet habe/ denen will zum Beschluß perillustris & Ge-

Bayerische Staatsbibliothek München

Generosi Domini Lucæ Schröckii, Collegii nostri Carolini N. C. meritissimi, Præsidis, Patroni mei colendissimi verba auro nobis chariora, nur noch beysetzen: Quibus post habitis si quis (1) propria temeritate. (2) Quovis in morbo. (3) Corpore non disposito. (4) Gulæ studiosior. (5) Congios aquarum uno quasi haustu abliguriat. (6) Alioque modo Medicatas lymphas Medicé bibere negligat, non mirum, & salutare Hygeæ aquas in lethea mutari pocula, quæsitamque salutis spem prorsus evanescere. Hiemit gehab dich wohl Standes-Gebühr nach geehrter Leser. GOTT segne ferner hin zu Unserm Besten/ diesen Heyl-Brunnen: Nehme mit dieser meiner geringen Arbeit vor lieb und laß dir den Verfasser jederzeit auf das Beste anbefohlen seyn.

ENDE.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

R. Buchn
Buchbinder
83

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wolfart, Petrus

D. Petri Wolfart Hochfürstlich Hessen Casselischen Rahts und Leib-Medici, der Artzeney und Natürlichen Wissenschafften Prof. Ordin. auch Land Physici, und der Käyserl. Carolinischen Academie Mit-Gliede Neue Beschreibung Des Auf dem Westerwald Ambts Mengerskirchen liegenden Brabacher Heil- und Gesund-Brunnens Lieblich- und accommodirlichen

Herborn 1721

M.med. 1102 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10289219-9
VD18 12420638